

enes bloßen Selbstbegünstigungserbes herabgehoben ist. Da ist es allerdings nicht schwer, Verhandlungen zu führen, und ich verziehe durchaus die Mißstände, mit denen die Reichsregierung zu kämpfen hat.

Aber man darf doch nicht sagen, wir schädelten, indem wir in die Verhandlungen eingriffen. Wenn wir grade vorher darauf legen, ausdrücklich zu erklären, auf ein Differential-System wird nicht eingegangen, so glauben wir, dem Vaterland besonders zu nützen. Wir wünschen ja mehr vielmehr als andere Nationen des Reichs, daß ein Handelsvertrag zu Stande kommt. Wenn man nun sagt, man hat nicht zu werden lassen, daß man die Sache nämlich, der mode das dritte Gelehrte der dort, um sie nicht davon, so müßte ein vollständiges Stillstehen über die Verhandlungen eintreten. Das geschieht aber hier nicht. Herr Windthorst hat selbst behauptet, und auch früher andere Parteien, er möchte sehr, daß ein Handelsvertrag zu Stande komme, und ebenso kann auch Herr v. Bismarck, er ein geborener Schatzkammer ist, nicht umhin zu erklären, was jeder ein Handelsvertrag wünscht. Gerade in dem Zusammenhang ist für das Zustandekommen eines Handelsvertrags, der wirklich die Namen verdient, eine Gefahr, denn es kann dann sehr leicht etwas zu Stande kommen, was nur der Schatten eines Handelsvertrags ist, und mit welchem dies vermeiden zu müssen der Bismarck'sche Handelsvertrags, denn wenn ein Handelsvertrag zu Stande kommt, so soll auch anderer Industrie die Ausfuhr nach Österreich erleichtert werden, natürlich müssen wir aber auch dann die nötigen Konzessionen machen. Es muß ein Handelsvertrag in dem Geiste gemacht werden, wie er in den letzten Jahren verhandelt wurde, daß man gewisse Güter, bestimmte Güter auf längere Zeit festsetzt. Es ist allerdings ein Gebot, aber nicht ausschlaggebend eine richtige Wahrheit, daß es nicht so sehr darauf ankommt, wie hoch die Zölle sind, als darauf, daß sie festgelegt werden auf längere Zeit, daß nicht jeden Augenblick in den Verhältnissen zwischen den beiden Völkern eine Veränderung eintritt.

Herr v. Frege hat gestern so leichte Scharfen des Verhältnisses des Handelsvertrags über die gebietet, welche sich ereignen, über die Meinung über die Handelsverträge zu äußern. Der Abg. v. Bismarck hat sich aber auch darauf berufen, daß jetzt so viel von der Freigabe der Reichsrente die Rede ist. Aber hat sich dafür zu interessieren? Die Königl. holländische Regierung und sogar die Königl. holländische Regierung waren es, die sich diesen Handelsverträgen anschließen wollten, indem sie ganz laut und offen für die Aufhebung der Reichsrente eintreten. Das Geheimnis, das hier ausgeplaudert wird, ist eines, das jeder Mensch weiß, und daß man es weiß, wird kein Hindernis sein, um zu einer Verständigung zu gelangen. Ich bin so wenig dieser Ansicht, daß ich meine beständige Aufmerksamkeit gegen die Sache, welche dieser Abg. v. Bismarck hier zu betonen will, in welcher ich die Befürchtung der Differentialzölle nachweise. Damit glaube ich die Regierung nicht zu schädigen.

Herr v. Frege hat sich auch mit der Silberfrage beschäftigt. Es ist nicht leicht vortheilhaft für die Verhandlungen des Reichstages, eine so beweislose Frage so beständig durch einen Widerspruch anzuführen. Wenn man immer wieder sagt, daß man die Silberfrage nicht hätte bitten, dann wäre man zu einem Resultat gekommen, der der höchste ist, welcher bis jetzt erreicht worden ist. Bekanntlich hat Belgien auch die letzte Auktion gezeichnet, wenn aber Belgien dann gewährt hätte, daß wir unsere Zinsen anders als in Gold zahlen würden, so hätte es auch nicht einen Preis erzielt. Am liebsten ist es den Chanc. Ich würde nicht an, wenn es sich um Deutschland handelt. Das kann ich nicht nachforschbar lassen, die die Silberfrage in Amerika gemacht haben. Ich habe das Vertrauen zu dem preussischen Finanzminister, daß er auf die binationalistischen Vorschläge nicht eingehen wird, wie sie die fast binationalistische demokratische Partei jetzt zu machen beabsichtigt, nämlich, daß die Freigabe des Silbers proclamiert wird im Verhältnisverhältnis von 1 zu 1 zu 1.

Herr Windthorst hat erklärt, daß er Österreich nicht aufgeben will aus Nationalität. Ich wundere, daß ein Mann, der so viel zu leiden hat unter dem Zwang der Nationalen, sein anderes Argument vorbringen kann. Ich erlaube mich noch, daß er, als er mit zu stehen in der Kommission lag, gegen die Nationalität als einen Nationalismus geltend gemacht hat, aber indem sein Antrag auf die Befreiung der Schweizer ausgenommen ist, ist eine erhebliche Wandlung eingetreten und seinem Gehalt ist es zugunsten, wenn wir so tief in die Kolonialpolitik hineingerathen sind. Das hat seinen Grund darin, daß er jetzt diesen Antrag gezeichnet ist, alle Kolonialfragen der Nationalität zu ziehen. Er geht jetzt zu den nächsten Nationalitätsfragen in die Kommission, die sich mit den ersten Nationalitätsfragen, ist der Gefahr ausgesetzt worden, den Herr Windthorst gehabt hat, in Österreich Niederlassungspolitik zu treiben. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Ausweisung auf einen Zeitraum unter Ausgängen in Österreich in höchsten Grade ungesund ist, während die Entlassungen, die dem Steuerzahler aufzulegen werden, im höchsten Grade gesund sind. Herr Windthorst will sagen, daß das deutsche Reich eine Unterhandlung von der Seite nach einem Nationalismus hat. Es hat mit im höchsten Grade übersehen, daß er schon so weit in seiner Kolonialpolitik angekommen ist. Davon bin ich überzeugt, daß, wenn er einen solchen Antrag stellen sollte, er wieder die Majorität des Reichstages haben wird. Unter Zustimmung wird er nicht haben. Auch die Entschlossenheit aber gegen die Nation bin ich, daß die Nationalität, die in den schwarzen Erbsen niederzulegen, den Namen „Windthorst“ tragen wird. (Große Heiterkeit und Beifall links.)

Reichstagsler v. Capriotti: Herr Bismarck hat gesagt, mit Rücksicht auf meine mangelhafte Orientirung in Schöpfung angeben lassen zu sollen. Er hat in der ihm eigenen artigen Art demselben Gesandten angesprochen, welchen im vorigen Jahre an anderer Stelle Abg. Richter in die Worte gesprochen hat, er wolle mir noch Schöpfung geben. Was meine Herron angeht, so habe ich mich nie in meinem Leben von irgend Jemandem Schöpfung verlangt. (Beifall rechts.) Ich wünsche sie auch von Ihnen nicht. Ich weiß aber auch nicht, ob die Regierung in der Zeit, seit ich die Ehre habe, ihr vorzuliegen, den Schen erweist hat, sie bedürft Schöpfung. So lebenswichtig die Neuerung des Abg. Bismarck ist, so war mir doch der große Ton, den Herr Richter anging, in dem Augenblick lieber. Ich befand mich dann, um ein Wort eines alten Soldaten zu brauchen, in dem Gehalt eines Offiziers, der wech, er befindet sich in der Nähe des Feindes, aber er kommt nicht heraus; endlich fällt der erste Schuß und man hat das erste Gefühl: da ist er! (Heiterkeit.)

Ich muß annehmen, daß die wenigen Worte, die ich über das Verhältnis zu Österreich gesprochen habe, doch nicht so ganz weiches sein konnten, denn die Worte, die heute Herr v. Bismarck ausgesprochen hat, die wenigen Worte sind sehr gewandt, und der alte Soldat hat das wenigstens Gefühl, aus dem großen Gefühlstheater in das kleine Gelehrtenzimmer zu sein. Weil ich der Meinung bin, daß es nicht richtig ist, während stehender Staatsverhandlungen mit anderen Staaten Neuerungen in so gewichtigen Angelegenheiten, wie dieses ganz eine ist, laut werden zu lassen, erlaube ich mich auch heute jeden Gehör auf mich zu ziehen. Die Dr. Bismarck angeht hat. Wenn ich auch nicht annehmend die handelspolitischen Kenntnisse des Herrn Bismarck habe, so wird er mir zugeben, daß er nicht die Kenntnis über die politischen Verhandlungen hat, die über diese Verträge geflohen werden, und wenn diese Voraussetzungen nicht zutrifft, so glaube ich doch noch ein für alle mal anzusprechen zu müssen, daß wenn man über diese Verhandlungen, so lange sie noch geführt werden, für durchaus schädlich halte. Wenn

ich auch ein Neuling in parlamentarischen Angelegenheiten bin, so möchte ich doch annehmen, daß ich in der Hitze, die ich nicht ausgeprochen habe, und ich glaube, ich sprach sie nicht gerechtfertigt aus, — mich nicht ins Unrecht gesetzt habe. Denn so viel ich weiß, ist es in allen parlamentarischen Angelegenheiten, und vor allen Dingen in den englischen, denen man doch den constitutionellen Charakter nicht abbrechen kann, Sitte, wenn man von der Regierung sich dahin äußert, daß politische Neuerungen, und namentlich über stehende Verhandlungen, schädlich sein müssen, dann abzutenden. Ich kann nur konstatieren, daß, wenn solche Neuerungen irgend schädlich die Verantwortung nicht auf mich liegt.

Der Abg. Bismarck hat mir zwei Stellen aus der Rede des Abg. v. Bismarck vorgelesen. Die zwischenliegende Stelle lautet: „Deutschland muß daher aus inneren politischen Gründen für Ermäßigung unter allen Umständen eintreten, ohne dafür erst von uns besondere Kompensationen verlangen zu können.“ Ich stelle nochmals der Ermäßigung des Saales anheim, ob Neuerungen, die hier gethan sind, gethan sind, den Abgeordneten Bismarck aus Österreich in der Meinung zu bekräftigen, daß Deutschland unter allen Umständen aus inneren politischen Gründen die Ermäßigung eintreten lassen muß, oder nicht. (Beifall rechts.)

Abg. v. Garbovi (Rechts) bekräftigt, daß in seinem Wahlkreise die Wahne so lebhaft seien, um Abg. Bismarck bekannt zu haben. Unsere bisherige Gesetzgebung werde bis jetzt nicht aus, die Sozialdemokratie zu bekämpfen; dazu bedürfte es der Alters- und Invalidenversicherung und er bedauere es, wenn man hier dieses Gesetz nicht voll gewandt habe. (Beifall rechts.)

Abg. Wölfer (Widder) bekräftigt die Aufhebung der preussischen Nationalität und bekräftigt das gegenwärtige Zollsystem als unzulässig.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und eine Reihe von Gesamt-Gesamt und Einzel-Gesamt der Debet-Kommission überwiegen.

Mächte Sitzung: Freitag 11 Uhr (Zweites). Schluß 4 1/2 Uhr.

Ausland.

England. Parnell, obwohl nur noch Führer eines Stumpes, nicht der Held des Tages. Die Hegeisterung der Zukunft während seiner Rede in der Rotunde konnte keine Grenzen. Nicht nur die große Halle gedrückt voll, sondern auch draußen fanden noch größere Volksmassen, an welche Parnell nach beendigter Versammlung zu ei Ansprachen unter freiem Himmel hielt. In der Ansprache in der Rotunde erklärte Parnell, daß er die gegenwärtige Krisis nicht heraufbeschworen habe. Wenn Gladstone früher sich erklärt hätte, würde er seine Kollegen über die Frage seines Rücktritts zu Rathe gezogen haben. Wäre die Bewegung der feindlichen Mehrheit richtig, so würde er nachgeben, aber dieselbe sei nur der Heuchelei und Unwissenheit zuzuschreiben. Die Anklagen, welcher er schuldig befunden sei, hätten sich auf einzelne Zeugnisaussagen; eines Tages würde seine Vertheidigung bekannt werden. Die angelegte Frage schließe das Leben oder den Tod der constitutionellen Bewegung für Homeric in sich, und er sei entschlossen, bei dem jetz 16 Jahren eingeschlagenen Verfahren zu beharren.

Gleichzeitig mit dem Vortrage der Rede Parnells wird über eine Unterredung berichtet, welche der londoner Vertreter der „N. Y. World“ mit Parnell kurz vor dessen Abreise nach Irland hatte. Parnell schreibt darin die Krisis der „Commons“ Gladstone's sei, eine Meinung fundamente; hätte er den Mund geöffnet, daß die Partei Parnell wieder wählte, so wäre ein Abkommen möglich gewesen. Von Gladstone's Schreiben an Morley will Parnell erst nach seiner Wiederwahlung zum Vorkommen der Partei Kenntnis erhalten haben. Was den Gehörungsprozeß betrifft, so wäre er von vornherein entschlossen gewesen, seine Schritte zu seiner Vertheidigung zu thun; nachdem Frau De Sola beschlossen habe, sich nicht zu verteidigen, habe er seinen Entschluß unmöglich ändern können. Damit sei niemals von ihm ermächtigt worden zu erklären, daß er schuldig sei; er habe nur gewisse von Davitt hintertrachte falsche Behauptungen geklungen. Die Unabhängigkeit der irischen Partei sei unbedingt notwendig, jetzt habe sich die Vertheidigung seiner früheren Kollegen mit der liberalen Partei vollzogen. Gladstone's vertrauliche Mittheilungen in Hannover habe er veröffentlicht, weil sein Schreiben an Morley den Abbruch der Unterhandlungen mit ihm bedeutete. Eine Ausweisung mit dem Abtrünnigen sei ganz unmöglich.

Die gestern von Dublin aus verbreitete Meldung, daß sich die Antiparnelliten des Redaktionsbüreaus des Journals „United Ireland“ in der Nacht gewaltsam bemächtigt hätten, wird zwar als vollständig erfunden bezeichnet, scheint sich aber trotzdem zu bestätigen. Nach einer späteren Mittheilung drang Hobbin, der von Parnell vertriebene Redacteur der Zeitung, in der Nacht plötzlich mit 20 Mann in die Bureau ein und ergriff davon Besitz. Besten Mißtrau forderten Parnells unter Zuguhilfe eines Gerichtsbevollmächtigten Hobbin auf, die Bureau zu verlassen. Hobbin hat dies ohne Widerstand zu leisten. Parnell reiste mittags nach Cork ab.

Frankreich. Dem „Echo de Paris“ zufolge hätte General Wiribel ein neues Generalstabs-Reglement ausgearbeitet, nach welchem die Offiziere des Generalstabs nur als Hilfskräfte-Kommandos zu betrachten sind und alle Verantwortlichkeit in militärischen Angelegenheiten den Generalen überlassen wird.

Die von der Kammer angenommene Anleihe soll sich auf rund 870 Mill. Frs. belaufen. Die Emission ist auf den 15. Jan. festgesetzt. Es wird nur eine einzige Emission stattfinden, jedoch mit ratenweiser Einzahlung, um auch das kleine Kapital zur Vertheilung heranzuziehen.

Es befragt sich, daß gewisse geistliche Orden Frankreich verlassen haben, um sich im Auslande niederzulassen. Man nennt als solche den Orden Vincent Saint Paul, die Trappisten und die Karthäuser. Letztere begeben sich nach Deutschland.

Die Zollkommission in Rom die Vorschläge der Regierung betreffs der Zölle auf Eisenbahn, Weiblich und Schwarzblech sowie diejenige auf Gemmetalwaren gemäß dem Minimaltarif an. Im Maximaltarif wurde der Zoll von 600 auf 1000 Frs. erhöht. Für Zölle Bijouterwaren wurde im Maximaltarif der Zoll auf 250 und 200 Frs. erhöht.

Das Mittelmeer-Geschwader verläßt Toulon, um in offener See Schiffsjagden und Manöver-Bewegungen vorzunehmen; dieselbe fährt sodann dem russischen Geschwader entgegen, welches gegen den 20. d. nach Bizanzien kommt. Dasselbe wird, wie es heißt, eingeladen werden, nach Toulon zu kommen.

?? Graf Herbert Bismarck — so schreibt man uns aus Paris — weil seit einigen Tagen als viel bemerkter Gast in unserer Stadt. Den größeren Theil seiner Zeit verbringt er mit der Besichtigung der Museen und sonstigen Sehenswürdigkeiten, und abends sieht man ihn regelmäßig im Theater. In der Oper, in der Comédie Française, im Gymnase, im Palais Royal, im Porte Saint-Martin, überall bildete er die große attraction des neuzugigen Publikums. Einigen Journalisten, welche ihn interviewten, hat er versichert, seine Reise habe mit der Politik nichts zu thun, was sie sich sicherlich auch geglaubt haben mögen. Mehrere solche Interviews, mit denen er bereits bekannt war, haben ihn wiederholt zur Tafel gezogen.

Der pariser Wärtter ist ein offizielles Communiqué zugegangen, wonach die Verhandlungen bezüglich der Einfuhrzölle in den Kongo-Staat eine günstige Wendung genommen hätten. Frankreich, welches bisher die Annahme eines gemeinsamen Zolltarifs gegenüber dem Kongo-Staate ablehnte und vordringlich einer Vereinigung mit dem Kongo-Staate und Portugal seinen eigenen Tarif innerhalb der mit 10 Proj. von der Brüsseler Konferenz fixirten Grenze ausreicht erhielt, ist nunmehr den Einlassungen des Kongo-Staates und Englands beigetreten. Der Kongo-Staat wird zu einer Revision der Patentsteuer und der Ausfuhrzölle übergehen. Da die holländische Regierung sich den brüsseler Vereinbarungen angeschlossen habe, ist Frankreich ebenfalls der Konferenz-Mitglied beigetreten.

Wie die „France“ meldet, wird eine Expeditions-Kolonie vom oberen Senegal demnachst unter dem Oberst Kröner gegen den König von Segou marschiren. Kröner beschäftigt, nach der Einnahme von Niara, wo Senouba sich befindet, bis Tambutu vorzurücken.

Belgien. Die zur Begleichung des Königs in Brüssel eingetroffene österreichische Offiziersabordnung wurde gestern morgen 11 Uhr vom König empfangen und demselben durch den österreichischen Militär-Attache, Obersten Bach v. Hausberg, vorgestellt. Nach dem Empfang machte die Deputation auch dem Grafen von Flantern einen Besuch. Die Abordnung des k. k. k. Dragoner-Regiments Nr. 14 aus Colmar i. E. wurde nachmittags vom König empfangen. Nachdem Derillantenant v. Bachmayer, den der König von seiner letzten Anwesenheit in Potsdam aus dem Ehrenlistentafel, die Deputation vorgelegt hatte, gratulirte er dem Könige Leopold im Namen seines Regiments, welches den gestrigen Tag in Colmar festlich begangen. Während der halb-stündigen Audienz erlaubte sich der König eingehend nach seinem Regiment und dankte für die dargebrachten Glückwünsche. Am Abend war Tafel zu 80 Gedecken, zu derselben waren alle höheren Offiziere der brüsseler Garnison geladen.

Schweiz. Der Bundesrath hat bei der Bundesversammlung die Genehmigung der neuen mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Viehsteuern-Konvention beantragt.

Die Bundesversammlung bestätigte als Mitglieder des Bundesraths: Schen (Bern), Kell (Aargau), Judonnet (Basel), Dros (Basel), Decker (Zürich) und Guler (Schaffhausen). Zum Bundespräsidenten wurde Kell, zum Vizepräsidenten Guler, zum Mitgliede des Bundesrathes Soltau (Basel), zu dessen Präsidenten Dros (Solothurn), zum Vizepräsidenten Guler (Schaffhausen) gewählt. — Als neues Mitglied des Bundesraths an Stelle des zurückgetretenen Obersten Kell von Dörfel (Schaffhausen) gewählt worden.

Oesterreich-Ungarn. Der Budgetaufschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses bewilligte das Budget-Projekt.

Auf eine Interpellation betr. die Regelung der Valuta sprach der Finanzminister sein Bedauern aus, daß er bestimmte Mittheilungen noch nicht machen könne, da einige Fragen noch zu erledigen seien. Eine bezügliche Enquete liegt in Aussicht. In betr. einer Reform der direkten Steuern erklärte der Finanzminister, die hierauf bezüglichen Gesetzentwürfe würden voraussichtlich bei dem Wiederzusammentritt des Reichsraths vorgelegt werden.

Italien. Die Kammer wählte mit 364 von 410 St. Diander wieder zum Präsidenten.

In einer am Mittwoch abgehaltenen Mehrheits-Versammlung, welcher 250 Abgeordnete beiwohnten, erklärte Crispi, wie der Voss. J. gemeldet wird, den überwachenden Rücktritt des Finanzministers Solitti mit dessen Weigerung, die unentbehrliche Erhöhung des Budgets um 3 Millionen zuzugeben. Die in der Versammlung laut gewordenen Besorgnisse vor einer Veränderung des Finanzprogramms, welche auch eine theilweise fiele Ausnahme der Hygiene veranlaßt hätten, bewilligte Crispi durch die bestimmteste Versicherung, die Steuern nicht zu erhöhen und durch bloße Erparnisse den Heftbetrag von 25 auf 7 Mill. herabzumindern zu wollen.

Ausland. Das Aemrich scheint sich den Ausländern immer mehr verschließen zu wollen. Nach Mittheilungen der russischen „Peterson. Rg.“ würde dem Reichsrath demnachst ein Gesetzentwurf zugehen, welcher die Kolonisation Russlands durch Ausländer untersagt. Es soll zwar dem Minister des Innern überlassen werden, event. Ausnahmen zu machen, jedoch müssen die betr. Einwanderer in die russische Unterthanenschaft eintreten. Das Gesetz sollte auch die bereits in Russland befindlichen Kolonisten veranlassen, sich entweder um die russische Unterthanenschaft zu bewerben oder Rußland zu verlassen.

Das Ministerium der öffentlichen Bauten plant die Errichtung eines Hafens an der Wurm-Rüste, dessen Notwendigkeit für den Handel in Nordbrunland, der zur Zeit nach dem nonvertheilten Eviden abgesehen wird, schon lange festgestellt ist. Für 1891 wird ein Credit von 800,000 Rubel zu Bewerben für erwähnten Hafen verlangt; künftige Hafenanlagen sollen innerhalb fünf Jahren hergestellt werden.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Passend zu Weihnachts-Geschenken.

Ein grosser Posten **Roben** nur Neuheiten der Saison und in besten Qualitäten, sind meinen Weihnachts-Ausverkauf zu erstaunlich billigen Preisen eingereicht worden. **J. Lewin.**

Leinenwaren.

Bettzeuge. Damaste. Inlette. Drelle.
Gedecke. Tischtücher. Servietten. Handtücher. Staubtücher.
Taschentücher. Bettdecken.

Bruno Freytag.

Halle a. S.

Abgepasste Bezüge.

Fertige Bettlaken.

Gegründet 1852.



In seiden
Gloria
von
2,50 M.
an.

Gegründet 1854.

Aelteste und grösste
Schirmfabrik.

Nur als solid und haltbar erprobte Stoffe werden selbst zu den billigsten Schirmen verarbeitet.

Franz Rickelt,

Kleinschmieden.

Fächer-Ausstellung

von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Sachen.

In
Zanella
von
1 M.
an.

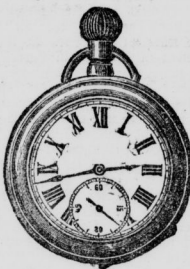


W. H. W. H.

Paul Maseberg, Uhrmacher,

Halle, Gr. Ulrichstr. 46,

empfiehlt



Goldene Damen-Remont.-Uhren
30, 32, 35, 38, 40, 42, 45—150 M.
Silberne Damen-Uhren 20 Mk.
Metall-Damen-Uhren 14 Mk.
Die-grössten Novitäten
(nur Werke Ia. Qualität).

Goldene Herren-Uhren
mit Remontoir
50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 125—150 M.

Silberne Herren-Uhren
mit Remontoir
18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32—50 M.

Metall. Herren-Uhren
mit Remontoir
10, 12, 14, 16, 17—20 M.

Rekeruhren und Standuhren
(passende Weihnachtsgeschenke)
schöne Neuheiten.

Neueste Regulatoren
(14 Tage gehend)
15, 16, 18, 22, 24, 25, 26, 28, 30—100 M.

Schwarzwälder Uhren
4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12—20 M.

Goldene Ringe
in reichhaltigster Auswahl.

Uhrketten
in Gold, Double, Talami, Nickel
(reizende Neuheiten).

Ohringe, Brochen, Armabänder
in Gold, Silber und acht
höchsten Granaten.

Auf jede von mir gekaufte Uhr laufe 2 Jahre volle Garantie.

Reparaturen an Taschenuhren aller Arten werden in meiner Werkstatt prompt, schnell u. billig ausgeführt u. laufe auf jede Uhr 1 Jahr Garantie. Hochachtungsvoll

Paul Maseberg, Uhrmacher.

Grösste Auswahl

von Puppenwagen, Korbhütchen, Blumentischen, Papierkörben, Arbeitskörben, desgleichen alle anderen Korbwaren empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Leopold, Korbmachermeister,
9 Mauergasse 9.

Alle Substanzwagen werden lauber repariert.

Von Montag früh ab stehen feine fetter sowie große und kleine **Futterschweine** (Halbengl.) zum Verkauf.

C. Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Vassende Weihnachtsgeschenke für feinere Haushalte.

Blumen-Arrangements, Jardinières und Vasen aus Majolika, Metall, Fayence, Porzellan.

Kunsthandlung Geiststr. 36.

Albin Hentze Halle a.S. 39 Schmeerstr. 39.
Papier-Confection:

Postpapier, Karten u. Convents in weiß, farbig mit Goldschnitt, Blumen, Bogen u. Monogramm, à 12, 25, 50 u. 100 Bogen in den elegantesten Ausführungen von 30 Pfg. an, sowie Anfertigung feiner Visitenkarten empfiehlt billigst.

Halle a.S.,
Poststr. 9/10, I.

Dresden.
Kaufhaus.

Photographie.

Wir empfehlen unser Atelier für
Photographie und Portraitmalerei
Poststrasse 9/10, I. Etage
angeliegentlichst.

Weihnachtsaufträge, besonders auf grössere farbige
Bilder, erbitten baldigst.
Aufnahmen bei jedem Wetter, am geeignetsten in den
Vormittagsstunden von 9—2 Uhr.
Vorherige Anmeldung erwünscht.

Müller & Pilgram.

Leipzig,
Löhrstr. 11, part.

Leipzig,
Café Bauer.



Bieling & Richter,

Eisleben, Freistr. 14,
Bechstein, Schwedens Feurich, Kaps,
Hach, Zeltner & Winkelmann,
Mann & Co., Schmidt & Sohn u. a. m.
**Kreuzsaitige Flügel und
Pianos**
Rmk. 400—3500.

Schneerbürsten

mit **LOOFAN**-Einlage
empfiehlt

Max Jaculi, Große Ulrichstraße 7.

Seebad Wansleben

unmittelbar an der Eisenbahn-Gastelle,
Eisenbahn.

Für warme Getränke jeder Art habe bestens vorgesorgt. H. Ritter, Coburgstr.

Für den Inseratenteil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.